Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 15. August 2023. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch der Sprüche, Kapitel 16 Vers 7 :

Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen.

Diesen Spruch liest man nicht oft in der Bibel - um so schöner kommt sein Hintersinn zur Geltung:
Gegen das Vorhandensein von Feinden kann man nichts machen. Aber wer Gott wohl gefällt, kann das daran erkennen, dass seine Feinde mit ihm Frieden schließen.

Doch je länger ich über dieses Bibelwort nachsinne, desto mehr bekommt es ein "Gschmäckle", wie der Schwabe sagt.

Denn einerseits haben auch *tyrannische* Menschen oft eine friedliche Beziehung zu denen, die ihnen feindlich gesonnen sind, weil ihre Feinde sich davor *fürchten*, sich mit ihnen anzulegen. Gut - "Frieden" ist vielleicht das falsche Wort, aber immerhin: Es unterbleiben die Feindseligkeiten.
Und andererseits werden diejenigen Menschen, die radikal im Sinne Jesu jede Art von Wehrhaftigkeit vermeiden und nach einem Schlag auf die linke Backe auch noch die rechte hinhalten, zu *Opfern* von allen, deren Gefühle von Mitmenschlichkeit und Wertschätzung nicht so besonders ausgeprägt sind.
Und dies ist leider bei sehr vielen Menschen der Fall.
Im gesellschaftlichen Maßstab gesehen gab es zwar immer radikal pazifistische und irenische christliche Gemeinschaften, die sogar bis heute bestehen. Aber das schaffen sie nur, indem sie entweder in extremer Abgeschiedenheit existieren, oder unter dem Schutz einer Gesellschaft, in der *andere* Maßstäbe gelten, nämlich dass Übeltäter zur Rechenschaft gezogen werden.

Ein Verwandter von mir konnte mit wissenschaftlichen Methoden zeigen, welche Faktoren dazu führen, dass auch Feinde in Frieden miteinander leben.
Wichtig ist dabei zuallererst, dass die Feinde anzuerkennen lernen, dass der *Preis*, den jeweiligen Feind anzugreifen, höher ist als der Nutzen. In der Politik nennt man dies ein Gleichgewicht der Kräfte. Wenn man seinem Feind eindeutig unterlegen ist, kann man dies wettmachen, indem man sich mit vertrauenswürdigen, starken Partnern verbündet. Dazu muss man selbst vertrauenswürdig sein: Sowohl die Freunde, als auch der

jeweilige Feind müssen das begreifen. Vertrauenswürdigkeit ist sehr wichtig!
Schließlich helfen Zeichen des guten Willens. Wenn dem Feind etwas zustößt, darf man sich nicht zu schade sein, Hilfe anzubieten. So übertrafen sich zB Griechenland und die Türkei über lange Zeit dabei, Hilfe zu leisten, wenn im anderen Land ein Erdbeben ausbrach oder Wälder brannten. Dies änderte an der Feindschaft der Länder nichts. Aber es deeskalierte die Lage.
Kurioser Weise hilft es darum mehr, den Wohlstand seines Feindes zu fördern als zu versuchen, ihn ins Unglück zu stürzen.
Dazu gehört - ganz wichtig - eine wertschätzende Behandlung, so dass der Feind in der Öffentlichkeit sein Gesicht wahren kann.
Außerdem nützt es, wenn man sich mit ihm auf gemeinsame Ideen und Werte berufen kann.
Am meisten jedoch helfen Kompromissbereitschaft, Toleranz und die Fähigkeit, sich einigermaßen gut in die Lage seines Feindes versetzen zu können.

Es gibt also viele Faktoren, die nötig sind, damit die Feinde miteinander Frieden halten und sich *vielleicht* miteinander aussöhnen.
(*Versöhnung* ist bekanntlich die eleganteste Lösung, Feinde loszuwerden!)

Ist damit unser Losungswort irrelevant geworden?

Ich glaube nicht: Denn alle diese Faktoren nützen nichts, wenn der Feind völlig fanatisch und hirnverbrannt, ohne Rücksicht auf Verluste, einen Konflikt herbeizwingt.
In so einer Situation hilft, so sagt man, nur noch *Beten*.
Oder, anders ausgedrückt: Vielleicht wirkt Gott segensreich auf die Lage ein, so dass am Ende doch ein Frieden zustande kommt.
Manchmal geschieht dies, indem einer der feindlichen Befehlshaber plötzlich stirbt oder entmachtet wird, und der Konflikt seine treibende Kraft verliert. Manchmal dadurch, wie zB im Dreißigjährigen Krieg, dass ein wichtiger Verbündeter einer Kriegsallianz plötzlich die Forderungen der Gegenseite akzeptiert, und dem Krieg ein Ende zu bereiten; und mit der Zeit seine Bündnispartner vom größeren Nutzen eines Friedens überzeugt.

Insofern - wenn zu allen vorhin erwähnten, friedenserhaltenden Haltungen oder Maßnahmen *Gottes Segen hinzukommt*: Dann erst gilt:

Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen.

Lasst uns beten:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.